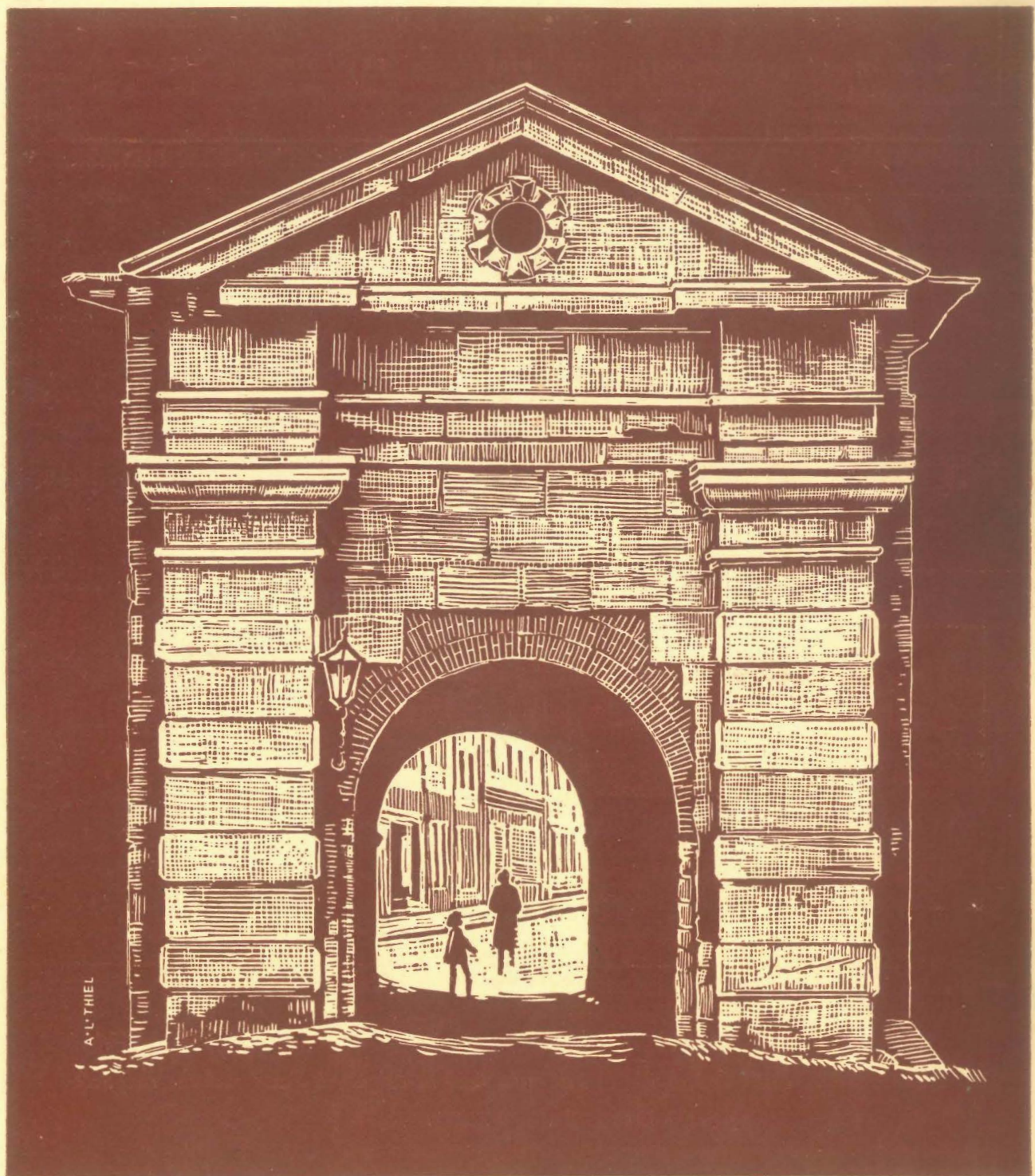


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

XVI. JAHRGANG

HEFT 3 * 1950

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BANK

in Düsseldorf

früher

DEUTSCHE BANK

Fernruf: Sa.-Nr. 2026

Königsallee 45

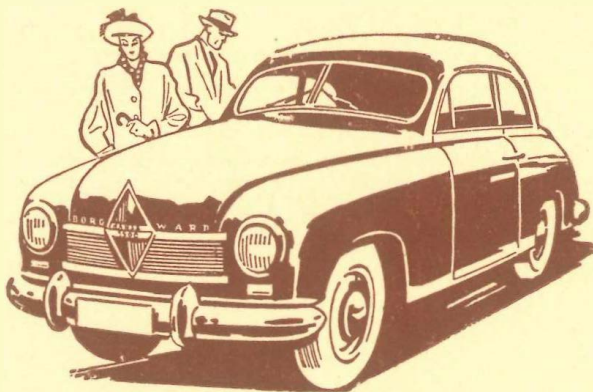
BENRATH
Hauptstraße 4

BREHMPLATZ
Paulusstraße 2

BILK
Brunnenstraße 2

DERENDORF
Collenbachstraße 2

OBERKASSEL
Luegallee 104



BORGWARD

„HANSA 1500“

GENERALVERTRETUNG

CARL WEBER & SÖHNE

HIMMELGEISTER STR. 45-53 • FERNRUF 178 63

Haus der Hüte

DUSSELDORF - KONIGSALLEE

zeigt modische preiswerte
Damenhüte

Pelzhaus

Kimmeskamp

DUSSELDORF

Alleestraße 37/39

Fernruf 12984

Gegr. 1875

Brauerei

DIETERICH HOEFEL

DUSSELDORF

empfiehlt ihre erstklassigen Biere

Dieterich Pilsener

Dieterich-Hell

Jan-Wellem-Altbiere

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

Robert E. Sherwood:
Roosevelt und Hopkins DM 19,80

Richard Kaufmann:
Der Mond von Barracuda DM 12,50

Paul Fechter:
**Kleines Wörterbuch
für literarische Gespräche** DM 7,80

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Professor Dr. J. H. Schmidt: Zu den alten Kirchen Düsseldorfs	34
Die Hammer Jan-Wellem-Kapelle	39
Fritz Brand, Dichter und Richter	40
Dr. Robert Luther entdeckt auf der Bilker Sternwarte in Düsseldorf den Planeten Thetis	42
Heinrich Heine und das niederrheinische Volkslied	45
Cornelius	47

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Blumenstraße 9

**FOTO
KINO** **MENZEL**

LEGRAND & CO.

INH. ALFONS LEPPER

DUSSELDORF, BOLKERSTR. 48
TELEFON 25890

BAROCKRÄHMEN
EINRÄHMUNGEN

FRITZ MENSE · HOLZHANDLUNG

DUSSELDORF, Ronsdorfer Str. 124-128, Ruf 26346/29533

Sperrholz
Hartfaserplatten
Isolier- u. Dämmplatten
Türen
Furniere

Trockene Spessart-Eichen
sowie andere Laub-
und Obsthölzer
gepflegtes
Nadelschnittholz

HÄNDWEBEREI L. MONTAG-SALZ

Kunsthandwerkliche Handweberei
für Kleidung und Raumgestaltung
Gegründet 1919

DUSSELDORF-STOCKUM
Fernsprecher 12179, Nordparksiedlung 6
Haltestelle Stockum, Kirchstraße

GEBR. IBING

BLÜCHERSTRASSE 30
FERNSPRECHER 14009



Kohlenhandel

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Str.) - Telefon 12563

Karl May in Dichtung und Wahrheit

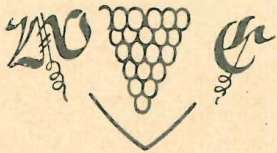
Erinnerungen von Waldemar Otto †

Über Karl May, den genialen Erzähler und Schilderer weltumspannender Abenteuerromantik, dessen unvergleichliche Gestaltungskraft immer wieder unsere Bewunderung herausfordert, ist nach und nach eine ganze Literatur entstanden. Männer von großem Rufe im Schrifttum und in der Gelehrtenwelt haben sich mit seinem Leben und seinem Wirken befaßt, ohne endgültig an die Lösung des Karl-May-Problems zu gelangen. Schuld

daran trägt in der Hauptsache der Dichter selbst, der, ein innerlich Zerrissener, sogar in seiner erschütternden Lebensbeichte „Ich“ sich scheu hinter Tarnungen und Vernebelungen versteckt, an Erinnerungstäuschungen krank und manche Begebenheiten vollständig vergißt. So haben wir ein Leben vor uns, das noch in vielen Zeiträumen unaufgeklärt erscheint. Ich bin wohl der einzige deutsche Schriftsteller,

H. Müller-Schlösser, „Die Stadt an der Düssel“. DM 10,80, zu beziehen durch:
BUCHHANDLUNG DROSTE · DÜSSELDORF · PRESSEHAUS

WEINHAUS
CREMER



..... und
abends im
A
B
C

Das gemütliche Weinhaus und Bar
in der Kadernenstraße

Autowache am Hause · Telefon 29413

MODISCH ELEGANTE HÜTE

in großer Auswahl und jeder Preislage

Thea Schmitz

Wagnerstraße 1

Radio Ritzersfeld

RUNDFUNK ING. VDI



IHR RUNDFUNK FACHMANN

IM EUROPAHAUS

Rundfunkgeräte - Phonoschränke - Schallplatten

II

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 A. D. FLINGERSTRASSE · FERNSPRECHER 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE

der Karl May noch in seiner Jugend gekannt und mit ihm in persönliche Berührung gekommen ist, denn wir sind beide in der kleinen Bergstadt Hohenstein-Ernstthal geboren und aufgewachsen.

Nun sind jüngst im Karl-May-Verlag in Radebeul zwei recht interessante Bücher erschienen: „Das Leben Old Shatterhands“ von Karl Heinz Dworczak und die Dissertation „Der Volksschriftsteller Karl May“ von Dr. Heinz Stolte. Mit ungemeinem Fleiß haben die Verfasser alles zusammengetragen, was bemerkenswert ist im Leben des großen Erzählers, müssen aber zuletzt einge-

stehen, daß die die Karl-May-Gemeinde besonders interessierende Frage, ob er außer den nachgewiesenen Reisen (vom April 1899 bis August 1900 nach dem Orient und vom September bis Dezember 1908 nach Nordamerika) auch noch andere Auslandsreisen in früherer Zeit, in jüngeren Jahren, unternommen, sich „niemals“ werden klären lassen. Auch Dr. E. A. Schmid, der verdienstvolle Sachwalter des Toten in manchem Streit um sein Werk, teilt diese Ansicht.

Was ist nun Dichtung, was ist Wahrheit, soweit die Reisen Karl May's in Frage kommen? Bevor man zu einem unanfechtbarem

GRABITZKY & HOSE BAU - UNTERNEHMUNG

Harkortstraße 2-4
Fernruf 12081



Karl Jul. Schmidt

Feinmechanik · Apparate- und Maschinenbau
Aufarbeiten und Überholen von Setz-
und Gießmaschinen · Sämtliche
Reparaturen und Dreharbeiten
Anfertigung von Ersatz-
und Einzelteilen
Düsseldorf, Ackerstr. 144, Ruf 63808

25 Jahre
Erfahrung

Ein Begriff

für die Modestadt des Westens

HUT *Chnorr*
HERRENAKTIWEL · HUTE · MÜTZEN · SCHIRME

DUSSELDORF
Bolkerstraße 20

TEILZAHLUNG

CAMERAS
FERNGLÄSER
MIKROSKOPE

Tucht 1894

PHOTOKURSE

SCHADOWSTR. 39 - TEL. 2 48 59

Hotel Atlantik

Gerh. Günnewig

Düsseldorf am Fürstenplatz

Konferenz- und Ausstellungsräume · Im Restaurant: Schlegel-Pilsener, Fürstenberg-Bräu

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Schabau un Wing SEIT 90 JAHREN VOM
BUSCH AM SCHWANENMARKT
 LIKÖRFABRIK - WEINHANDEL

Endresultat gelangt, ist eine kurze Beschreibung des Lebensgangs des Dichters bis zum Jahre 1874, in dem er sich „konsolidierte“, in geordnete bürgerliche Bahnen kam, notwendig. Am 25. Februar 1842 geboren, kam er mit 15 Jahren an das Lehrerseminar in Waldenburg, erlangte schon im Alter von 19 Jahren 1861 eine Anstellung, verbüßte 1862 eine Gefängnisstrafe, wird am 8. Mai 1865 nach längerer Untersuchungshaft zu vier Jahren und einem Monat Arbeitshaus verurteilt, bekommt ein Jahr erlassen, wird aber schon am 2. Juli 1869 wieder festgenommen, entflieht, um im Januar 1870 böhmischen Gen-

darmen in die Hände zu fallen. Nun folgt eine neue Zeit der Haft bis zum Mai 1874. Nach Wiedererlangung der Freiheit kehrt er in seine Vaterstadt zurück und widmet sich ganz einer literarischen Tätigkeit, eine ungemeine Fruchtbarkeit entfaltend. Er arbeitet bei einer Petroleumlampe die ganze Nacht hindurch und wenn ich als zwölfjähriger Junge morgens acht Uhr den steilen Weg zur Schule emporklomm, da begegnete mir auch schön Karl May mit einem dicken Manuskriptbrief, den er selbst in den Postkasten des Zuges nach Dresden warf.

Seine erste größere Arbeit waren wohl

Fahrschule

IGNATZ ROSENBAUM

Ausbildung in allen Klassen
mit modernsten Wagen

Birkenstraße 12 · Ruf 60024

Aloys Scholl

Kürschnermeister

Neuanfertigung · Umänderungen · Reparaturen
Düsseldorf · Neußer Straße 77 · Telefon 217 40

Peter Schramm

Herren- und Damenschneider

Düsseldorf, Hohe Straße 18

72
Wilh. Weber Nachf.
72
 Inh. Willy Geck
 JAHRE · Seit 1878 · JAHRE

detail BUTTER - EIER - KÄSE engros

Mühlenstraße 12 · Fernsprecher 11003

BÜROBEDARF *Carl Esch*

FLINGERSTR. 22

(EINGANG LEUSSING)

FERNRUF 18315



Stürmann-Schiebefenster

Oberlichtöffner parallel abstellbar

Stürmann & Co. · Düsseldorf · Bilker Straße 23 · Ruf 25855

die „Geographischen Predigten“ und die reizvollen „Erzgebirgischen Dorfgeschichten“. Dann aber folgten für den Groschenheftverlag Münchmeyer in Dresden unglaublich schwülstige Romane, von denen einer noch in meinem Gedächtnis haftet, weil die Handlung in der gemeinsamen Heimat spielte. „Der verlorene Sohn oder der Fürst des Elends“ war er betitelt und es wimmelte in dem Schmöker nur so von Abenteuern mit Wilderern, Schmugglern, Falschmünzern und übertölpelten Förstern und Gendarmen. May war schnell ein Vielschreiber sans phrase geworden.

Auf dem Marktplatz in Hohenstein lebte ein alter Barbier namens Pollmer. Der kratzte nicht nur den Webermeistern die Bartstoppeln aus dem Gesicht, sondern betätigte sich auch als Heilkünstler und Zahnzieher. Den langen, hageren Mann werde ich nie vergessen, da er mir den ersten Zahn gezogen. Dies ging früher nicht so flott vonstatten wie heute. Der „Künstler“ nahm eine Art Schmiedezange in seine kräftige Rechte, fuhrwerke damit eine Weile im Munde herum und schwenkte endlich wie eine Siegestrophäe stolz den blutigen Zahn vor dem schmerzentstellten Angesicht. Doch wurde

(Fortsetzung auf Seite VIII)

JOSEF HOMMERICH



SANITARE INSTALLATIONEN
ZENTRALHEIZUNGSANLAGEN

D Ü S S E L D O R F

PEMPELFORTER STR. 10-19
FERNSPRECHER NR. 26479



Das altbekannte
SPEZIALGESCHÄFT FÜR
Herren-Hüte

Fritz Reuter
Schadowstraße 24 · Ruf 15937

GARTENBAU *Reisinger*

Inh. Fritz Heise

BLUMEN KRÄNZE U. DEKORATIONEN

D Ü S S E L D O R F, Ziegelstr. 51a, Tel. 3635

Europäischer Hof GRAF-ADOLF-PLATZ
AM AUTOBUSBAHNHOF

Bekannt gute Küche! Täglich Künstlerkonzert
Gepflegte Getränke! von 17 bis 24 Uhr

Es spielt die Kapelle HANNS RICHRATH · BERND GEISEL
Warme und kalte Küche bis 24 Uhr · Eigene Parkwade

PAUL SPORRER

INNEN-EINRICHTUNGEN

SCHADOWSTRASSE 56/58

SEIT 1855 BÜRGT DER NAME FÜR

Qualitätsmöbel

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

RADIO SÜLZ & Co.

IHR RUNDfunkBERATER

Flingerstr. 34

Telefon 19237

JAKOB SCHLEGEL

Gürtlermeister

Werkstätte für Leuchter im antiken Stil seit 1900

Düsseldorf · Grünstraße 19 · Fernsprecher 14459

RESTAURANT

Clemens Esser

Zitadellstraße 4 · Telefon 22356

Spez. Frische Muscheln · Gut gepflegte Getränke



Weinhaus „Zur Traube“ AKADEMIESTR. 6 - RUF 14711

GUTE WEINE · RHEINISCHE FRÖHLICHKEIT · SEHENSWERTE BILDER-SAMMLUNG

Junkermann Damen-Hüte
FRIEDRICHSTRASSE 35
FERNSPRECHER 15164

Enttrümmerungs- und Abbrucharbeiten

reell und billig

Spedition und Möbeltransport

HEINRICH JANSEN · DÜSSELDORF

Altstadt 14 · Fernsprecher 23570

GROB- UND FEINBÄCKEREI

Franz Strake

DÜSSELDORF
KÖNIGSALLEE 102
FERNRUF 21345

Spezialität: la Stuten, Schwarzbrot und Brötchen

60
Jahre

Theodor Küpper

DÜSSELDORF
Kasernenstr. 22 · Telefon 12895

Straßen- u. Luxusschuhe

Sportstiefel u. orthopädische Schuhe

Feinste Qualitäts-Maßarbeit

u. Reparaturen

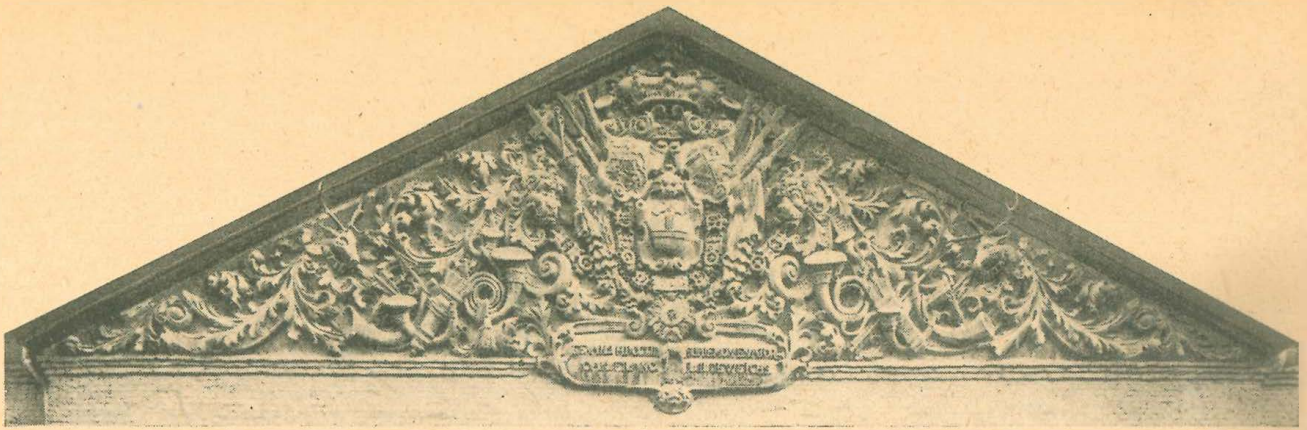
LASTWAGENVERDECKE
WAGGONDECKEN (auch mietweise)
SEGELTUCHWAREN aller Art
MARKISENANLAGEN
MARKISENSTOFFE in allen Farben

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

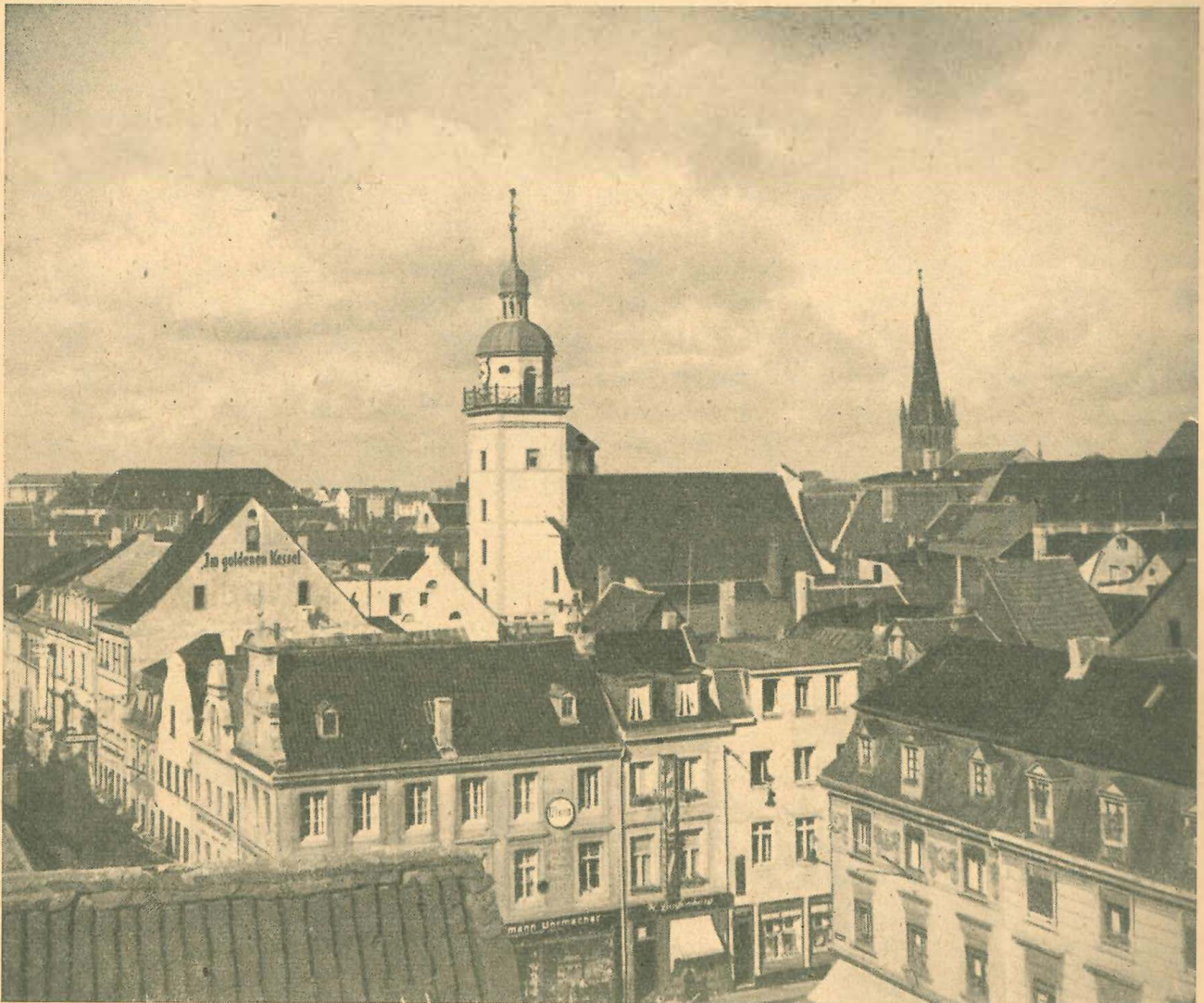
Zelte-, Decken- und Markisenfabrik

Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 14316



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTFÜHRUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF
XVI. JAHRGANG MÄRZ 1950 • HEFT NR. 3



Ein altvertrautes liebes Bild:
Die Düsseldorfer Altstadt mit Neander- und Lambertuskirche

Professor Dr. J. H. Schmidt:

Zu den alten Kirchen Düsseldorfs

Im Gegensatz zu vielen anderen Städten, deren Antlitz vom Stromufer aus geprägt wurde, wie unsere Nachbarstädte Köln, Frankfurt oder unsere niederrheinischen Städte Wesel und Emmerich, hat Düsseldorf wesentliche Züge seiner Stadtsilhouette bewahrt.

Wenn man den Stich von Merian um 1645 betrachtet, so sieht man mit Befriedigung, daß im Antlitz der Stadt manches erhalten geblieben ist. Schloß und Zitadelle sind, jenes einer Feuersbrunst im 19. Jahrhundert, dieses der Stadterweiterung des 18. Jahrhunderts zum Opfer gefallen. Was dem Antlitz einer Stadt aber das Gepräge gibt, die Kirchtürme, sind fast vollständig vorhanden. Düsseldorf hatte damals noch ein Gesicht am Rheinufer. Man hatte ursprünglich nur südlich des Schlosses für die Hafenanlagen eine Stromfreiheit und breitere Uferwerft geschaffen, im übrigen aber besonders ganz im Süden an der Zitadelle fest an das Rheinufer herangebaut. In unmittelbarer Nachbarschaft der Zitadelle, in der Gegend des heutigen „Schiffchens“, verlief der Hafen ein Stück in die Stadt hinein. So entstand durch geschickten, z. T. durch das wirtschaftliche Bedürfnis bedingten Wechsel auch am Stromufer ein reiches räumliches Gefüge. Heute ist es durch die Schaffung einer durchlaufenden Stromfreiheit und einer großen Verkehrsstraße völlig isoliert. Das Antlitz der Stadt wird wesentlich durch die Lambertuskirche bestimmt. Lambertuskirche und Schloß im Süden, sowie die Kreuzbrüderkirche nördlich davon, die damals mit ihren Klosteranlagen weiter an das Stromufer heranreichte bis an die Stelle, wo heute die Kapelle der Kreuzschwestern

steht, waren die bedeutsamen Züge im Gesicht der Stadt. Vom Schloß steht nur ein alter Schloßturm noch aufrecht. Dieser, Lambertuskirche und die Kreuzschwernkapelle, deren Dach gerade wieder hergestellt wurde, sind auch heute noch für das Gesicht der Stadt von besonderer Bedeutung. Seit dem Stich Merians sind neue reizvolle Barocktürme hinzugekommen. Die älteste Barockkirche, die Andreaskirche, stand auch damals schon (1622—29). Merian hatte aber eine falsche Vorstellung davon. Das Kloster der Karmelitessen wurde 1642, also um die Zeit, als Merian seine Stiche machen ließ, gegründet. Die reizende Barockkapelle wurde 1712—16 gebaut.

Neben den heute ihrer welschen Hauben beraubten Türmen der Andreaskirche ragt der schlichte nicht wenig eindrucksvolle Turm der Neanderkirche an der Bolkerstraße über die Dächer der Altstadt. Sie wurde 1683 nach dem Vorbild der Stuttgarter Schloßkapelle nach dem Plan des Johann Paul Reiner erbaut, der als Burggraf und Architekt in Düsseldorf tätig war. Er hat beim Bau des dritten und vierten Schlosses in Benrath mitgewirkt und auch die evangelische Kirche im benachbarten Urdenbach errichtet. Die evangelische Kirche an der Bergerstraße, die nicht in der Stadtsilhouette in Erscheinung trat, weil sie keinen Turm hatte, ist dem Kriege zum Opfer gefallen. Der griechische Giebel der Franziskanerkirche, eines Barockbaus um 1736, wurde nur dem sichtbar, der weiß, wo die Franziskaner sich damals in der Nähe des alten Hafens niederließen. Der Turm wurde im Kriege zerstört und die Giebel stark beschädigt. Die reizvolle Hubertuskapelle an der Neußer Straße brannte voll-

kommen aus. Damit sind die alten sakralen Baudenkmäler im Stadttinnern im wesentlichen aufgezählt. Die Vororte haben z. T. ihr eigenes Gesicht, wie Kaiserswerth, das ebenso wichtige Baudenkmäler birgt, wie das Dorf an der Düssel, vor allem die Suitbertuskirche mit dem Suitbertusschrein und die Pfalz der sächsischen und staufischen Kaiser, die oft im Brennpunkt der Geschichte stand. Im Gegensatz zur Kaiserswerther Kirche blieb in Gerresheim die spätromantische Nonnenstiftskirche fast ganz verschont. Die Martinskirche zu Bilk endlich, die zu einer stattlichen Reihe kleiner romanischer Kirchen gehört, die von Itter und Himmelgeist im Süden bis Kalkum und Wittlaer im Norden einst das Dorf an der Düssel umgaben, ist leicht beschädigt. Die „villa que dicitur Billici“ wurde schon im Jahre 799 als Ort genannt und ist also älter als Kaiserswerth. Auch die ältesten Teile der kleinen romanischen Martinskirche sind älter als die in Kaiserswerth. Von der 1019 erbauten Kirche sind im Turm und Mittelschiff noch Reste erhalten. Dieser romanische Tuffbau ist eine ähnliche Anlage wie die romanische Kirche, die einst an der Stelle des spätgotischen Baues von St. Lambertus stand. Besonders gefährdet waren die Gemälde in den Gewölben des Chors und in der Laibung des Triumphbogens aus dem 13. Jahrhundert: im Osten eine Marienkrönung, im Westen eine Verkündigung und dazwischen Engel mit Räuchergeräten. In der Bogenlaibung waren die klugen und törichten Jungfrauen in Medaillons dargestellt.

Diese Gemälde wurden von dem Maler Franz Stiewi in Aachen nach einem bewährten Verfahren mit ihren ursprünglichen Farbschichten auf Leinwand übertragen und können auf die Wand zurückübertragen werden. Herr Stiewi, der aus der Schule Max Doerners in München hervorgegangen ist, hat zuerst an den Fresken Alfred Rethels

im Aachener Rathaussaal sein Verfahren ausprobiert und inzwischen auf diese Weise viele Wandgemälde u. a. in Nideggen, Köln und Mainz vor dem sicheren Untergang bewahrt. In der 1288 zu einer Stiftskirche, hundert Jahre später zu einer spätgotischen Hallenkirche erweiterten Lambertuskirche ist verhältnismäßig schnell ein wesentlicher Teil der Kriegsschäden beseitigt worden. Nicht nur der Turm, sondern schon die einst alle Häuser der Umgebung hoch überragenden Backsteingiebel dieser spätgotischen Hallenkirche, eine der wenigen reinen Hallenkirchen am Niederrhein, neben St. Nikolai in Kalkar, beherrschten einst das Stromufer. Sie wurde durch die feindliche Artillerie schwer beschädigt. Inzwischen werden die Giebel wieder hergestellt und die Gewölbe erneuert, die beschädigt waren. Endlich ist der Turmhelm wieder hergerichtet worden, dessen Spitze abgetragen wurde, weil sich das nach einem Brande zu Beginn des 19. Jahrhunderts erneuerte Gebälk dort stark verzogen hatte. Adolph von Vagedes hat nach diesem Brande von 1815 den Turmhelm entworfen mit seinen Ecktürmchen und der seltsamen, wie ein Speer wirkenden Spitze. Ein anderer Entwurf sah eine im Spätbarock beliebt gewordene Lösung eines Pyramidenstumpfes mit einer Kugel darauf vor. Dr. Paul Kauhausen hat die Pläne in den „Düsseldorfer Nachrichten“ veröffentlicht. Studierende der Kunstakademie haben unter Leitung von Professor Herberholz die leider schon im 19. Jahrhundert durch Restaurierungen entstellte Maria im Kreise von musizierenden Engeln, von einem Meister aus der Nachfolge Stefan Lochners, wieder in Ordnung gebracht, soweit es noch möglich war. Schwerer ist der Wiederaufbau der aus dem Spätbarock stammenden Orgelempore zu lösen, deren größter Teil durch die Beschießung zerstört wurde. Im übrigen kann man sich aber wieder der Kunstwerke erfreuen, die St.



Das alte Karmelitenkloster am Rhein

*

Dieses kostbare Bild zerschlug eine geschmacklose Zeit und setzte dafür den vollständig falsch verstandenen „Monumentalbau“ des Theresienhospitals an die Stelle . . .

Lambertus barg, des Vesperbildes, des von Herzog Wilhelm III. gestifteten stattlichen Sakramentshauses, des prächtigen Renaissancegrabmals Wilhelm V., das der Kölner Gerhard Scheben im Geiste römischer Marmorgräber der Richtung Sansovinos schuf. Das Grabmal bedarf allerdings umfangreicher Instandsetzungsarbeiten.

Schwerere Probleme geben die Barockkirchen auf. Die Andreaskirche, die zu den frühesten Barockkirchen nördlich der Alpen gehört, wird mit Recht unter den stark beschädigten Kirchenbauten aufgeführt. Die

Kirche wurde 1622—29 nach dem Vorbild der Schloßkirche in Neuburg an der Donau im Auftrag des Kurfürsten Wolfgang Wilhelm in den Formen des italienischen Barock errichtet. Sonst bauten die Jesuiten damals gern wie in Köln in neuen gotischen Formen.

Das Dach ist ausgebrannt, die Turmhelme wurden zerstört. Der Chor mit dem im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts errichteten Hochaltar von Johann Josef Couven ist zum größten Teil ausgebrannt. Der daran anschließende 12seitige Mausole-

Schön und organisch
schloß sich der alte Back-
steinbau des Karmeliten-
Klosters an die wunderfeine
Kapelle an . . .
Ein geschlossenes Bild
von wahrhafter Größe . . .



leumsbau des Jan Wellem wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Die kostbare Stuckdecke, die von Johann Kuhn aus Straßburg nach dem Vorbild von Michelangelo und Antonio Castelli geschaffen wurde, ist beschädigt und besonders durch das nach dem Löschen des Brandes durchsickernde Wasser stark gefährdet. Sie war durch Qualm stark verrußt. Man hat sie mit Membanit gestrichen und die Vergoldung erneuert und zwar mit Goldbronze, statt mit Blattgold. Besser wäre wahrscheinlich, um die durch die Hitze z. T. amorph gewordene

Stuckschicht zu festigen, ein Anstrich mit Kalkmilch oder natürlicher Caseinfarbe gewesen. Wenn man das umständliche Verfahren mit Molke scheute, hätte man auch künstliches Casein nehmen können. Die zu grelle Vergoldung wird man durch eine geeignete Verglasung in der Wirkung dämpfen können. Den Hochaltar von *Johann Josef Couwen* wird man kaum wiederherstellen können. Man sollte, obwohl die Gemälde herausgenommen und geborgen wurden, auf seine Nachahmung verzichten. Der Altarraum hat hundert Jahre

ohne diesen Einbau bestanden. Es wird alles künstlerischen Taktes bedürfen, die zerstörte Architektur so wiederherzustellen, daß sie sich einfügt.

Vor ähnlichen schweren Aufgaben steht man, um das Innere der Kirche der Kreuzschwestern wieder erstehen zu lassen. Das reizvolle Mansardendach mit dem Dachreiter wurde wieder vollendet. Wir haben alte Pläne, gute photographische Aufnahmen, auch ein Gemälde von *Heinrich Hermanns*, die uns den alten Zustand vor Augen führen. Es ist zwar heilsam, wenn Künstler und Kunsthandwerker nicht ganz den bewährten technischen und künstlerischen Verfahren der großen schöpferischen Epochen der Vergangenheit entfremdet werden. Ob es aber möglich ist, den alten Raum in seiner Ursprünglichkeit wieder herzustellen, erscheint zweifelhaft.

Einer der weniger bekannten jüngsten Rokokobauten war die Hubertuskapelle an der Neußer Straße. Sie ist leider vollkommen ausgebrannt. Die Kapelle war die letzte Metamorphose der ehemaligen Gasthauskirchen, die sich bei der Kreuzbrüderkirche in der Altstadt befand. Gasthauskirchen,

welche mit öffentlichen Hospitälern verbunden waren, gab es in vielen niederrheinischen Städten, so in Uerdingen, Wesel, Goch, Kalkar und Kleve. Die Kalkarer Gasthauskirche ist während des Krieges in einem hinter dem Rathaus gelegenen Wohnhaus wieder zutage gekommen. Man kennt sie auch von dem Gemälde des *Jan Joest* auf einem Flügel des Kalkarer Hochaltars. In Düsseldorf blieb die letzte Phase der Gasthauskapelle, der sich der unter Johann Wilhelm erneuerte Hubertusorden annahm, erhalten. Sie war um 1500 in die Flingerstraße verlegt worden. 1709 wurde ein Barockbau errichtet. Im Jahre 1772 wurde die Hubertuskapelle mit dem Gasthaus oder Hospital in die Neußer Straße verlegt. Der einfache Saalbau mit einer Empore in verhältnismäßig einfachen Rokokoformen bedarf wie im Innern auch im Außenbau eines sicheren Formgefühls bei der Wiederherstellung. Da in Düsseldorf fast alle Kapellen im Laufe der Zeit zerstört wurden, wie etwa die Rochuskapelle in Pempelfort und die Loretto kapelle in Bilk, und da die Gasthauskirchen am Niederrhein fast alle nicht mehr bestehen, würde man die Hubertuskapelle gern wieder erstehen sehen.

*

Abendlied

Wie könnt' ich ruhig schlafen in dunkler Nacht,
Wenn ich, o Gott und Vater, nicht Dein gedacht?
Es hat des Tages Treiben mein Herz zerstreut:
Bei Dir, bei Dir ist Frieden und Seligkeit.

O decke meine Mängel mit Deiner Huld,
Du bist ja Gott die Liebe und die Geduld!
Gieb mir, um was ich flehe: ein reines Herz.
Das Dir voll Freuden diene, im Glück und Schmerz.

Auch hilf, daß ich vergebe, wie Du vergiebst.
Und meine Brüder liebe, wie Du mich liebst;
So schlaf' ich ohne Bangen in Frieden ein,
Und träume süß und stille und denke Dein!

(Agnes Franz 1794—1843)

Die Hammer Jan-Wellem-Kapelle

Hamm ist alt, mindestens so alt wie Düsseldorf. Schon vor tausend Jahren sahen die Hammer und die Düsseldorfer von ihren angestammten Heimatschollen aus wechselseitig die Türme ihrer Kirchen St. Blasius und St. Lambertus (es waren nicht die jetzigen!) in den Himmel ragen und vernahmen auch wechselseitig ihre feierlichen Geläute. So nahe lagen die einst selbständigen Christianitäten nebeneinander, bis sie nach gültigem Handschlag zu Ausgang des 14. Jahrhunderts in dem einen residenzlichen Stadtverband Düsseldorf aufgingen. Die hiesigen Fürsten, und insbesondere die Pfalz-Neuburger, buhlten stets um die Gunst der Hammer, deren weit in deutschen Landen bekannte Gemüsegärten es ihnen zu Gunsten ihrer untertanen Bürger angetan hatten.

Am 19. April 1658 tat der Pfalzgraf *Philipp Wilhelm* im Düsseldorfer Schloß ein gar ernstes Gelübde. Es war zu der Stunde, da ihm der erste heißersehnte Sohn — der spätere Thronerbe — geboren wurde: onse *Jan Wellem*. Also, zum Danke dafür gegen Gott wolle er eine Kapelle und einen Kreuzweg dazu erbauen. Er tat es. Und um 1660 war die „Kreuz-Kapelle“ (das Volk nannte sie „Jan-Wellem-Kapelle“) vollendet. Sie lag analog dem Kalvarienberg auch auf einem „Berge“ und nicht von ungefähr bei Hamm, neben dem St. Blasiusbaum. Ihre Entfernung vom Schloß entsprach genau der Entfernung vom Richthaus des Pontius Pilatus bis nach Golgatha. Sieben Stationen¹⁾, auch „Fußfälle“ geheißen, lagen an dem langen Wege. Jahr für Jahr pilgerte der Herzog mit seiner fürstlichen Familie und dem gesamten Hofstaat vom Schloß aus dort hin. Es war jedesmal die Potenz kirchlicher Feierlichkeit.

1) Erst 1686, als die Kreuzwegandachten von höchster Kirchenautorität anerkannt wurden, erhöhte man allgemein die Stationen auf vierzehn.

Die Jahrhunderte zogen mit ihren Wettern, Stürmen und Kriegsläufte über diese kirchengeweihte Landschaft weg. Die Stationen sanken in Trümmer, aber die Kapelle trotzte und blieb. Bis heute. Sie trug allerdings viele Wunden, und manchmal bröckelten die Steine, klirrten die Fenster und rasselten die Schindel vom Dach und von der Dachlaterne herunter. Aber immer wieder fanden beherzte Behörden und auch der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ Mittel und Wege, die Schäden am Hammer Heiligtum zu beheben. Zuletzt noch folgten die unseligen Bombennächte, die das ihrige taten. Nun wartet die „Jan-Wellem-Kapelle“ wieder auf den „Helfer in der Not!“ Die Hammer und die St. Blasiuspfarre sollen sich bemühen, ist es doch ihre Kapelle. Mögen diese Worte nicht verhallen, wo die Leere starrt. . .

Zur „Jan-Wellem-Kapelle“ gehört seit 1804 auch der stimmungsvolle alte Hammer Friedhof. Die Urkunde, die die Geburtsstunde dieses Gottesackers testiert, fehlt uns. Im Stadtarchiv ist sie nicht. Auch nicht im Staatsarchiv. Aber wir kennen ihren Inhalt. 1877 oder einige Jahre früher besaß sie der Hammer Bürger *M. Conen*. Er wies sie dem Düsseldorfer Journalisten *Adolph Kohut* vor, der sie in seiner „Rheinischen Studienmappe“ publizierte. So ist ihr Wortlaut:

„Im Nahmen des Herzogs Wilhelm in Bayern Durchlaucht²⁾. Die Herzogliche Regierung hat sich nach nunmehreren genommener Überzeugung, daß der von dem hiesigen Amtsverwalter Hauptmann Eyckeler und dem Landdechanten Pastoren Florens vorgeschlagenen Platz zur Anlage eines Kirchhofes nächst der

2) Der Landesherr war Kurfürst Maximilian Joseph. Er hatte zeitweise die Landesverwaltung einem Verwandten, dem Herzog Wilhelm von Bayern übertragen, der teils im Düsseldorfer, teils im Benrather Schloß residierte.

Creutzcapellen für die Gemeinde Hamm Cameralgrund ist, bewogen gefunden, diesen Platz der genenneten Gemeinde zu jenem Endzwecke unter dem Beding von Abgabe frey zu überlassen, daß sie dagegen die Creutzcapelle zu underhalten schuldig seyn sulle. Gegeben zu Düsseldorf, 25.ten Aprillis 1804.

(Urkunde gekürzt) ³⁾

In dieser und auch in ähnlichen Hammer Urkunden finden wir jene Familiennamen

3) Der unvergessene Hammer Pfarrer, Prälat Johannes Schmitz †, hat die Urkunde auch gekannt, gibt aber leider nirgendwo an, wo und unter welchen Umständen er sie gesehen. Vermutlich stützt er sich auf die Mitteilung von Adolph Kohut.

vor, die schon vor Jahrhunderten die Hammer Bürgerlisten zierten, und deren Namensträger auch heute noch dasselbe Ansehen und denselben Klang verströmen wie damals. Trotzdem sie alle samt und sonders ausgezeichnete Düsseldorfer Bürger sind, so leben sie doch auf ihrer angestammten Scholle ihr langgewohntes Eigenleben. Sie sind eben echte, heimattreue Hammer, und sie stehen wieder gleich ihren Vorfahren in vorderster Reihe und streben an, daß ihre vom Krieg geschädigte alte „Kreuzkapelle“ neu erstehe. Ob bei den Verhandlungen, die nun bevorstehen, nicht auch die genannte Urkunde wieder ans Licht kommen wird. . .

Dr. P. K.

*

Fritz Brandt. Dichter und Richter

Geb. 24. Januar 1880, gest. 29. Januar 1949

„Tages zur Kanzlei mit Akten, abends auf den Helicon.“ August Graf von *Platen-Hallermünd* ruft es dem Düsseldorfer *Karl Leberecht Immermann* zu, als der seine Trilogie „Merlin“ herausbrachte. Spöttisch war's gemeint, bewirkte aber das Gegenteil. Jedermann wußte nur zu gut, wie ernst und gewissenhaft Immermann seinem Amte als Richter hingegeben, und wie zugleich er vom Schicksal begnadet war als Dichter und als Schöpfer des Deutschen Theaters.

An *Fritz Brandt*, wie jener gebürtiger Magdeburger, wiederholt sich das seltsame Schicksal der Natur. Auch er Künster des Rechts und der Musen zugleich. Das eine wie das andere gleichermaßen hervorragend. Denn wäre Brandt nicht ein guter Richter gewesen, hätte der Minister nicht den Vierzigjährigen zum Rat am Oberlandesgericht Düsseldorf ernannt, hätte ihn gewiß nicht zum Präsidenten des Senats für Patentsachen und Urheberrecht im industriereichsten Bezirk des Reiches gemacht. So eindringlich und überzeugend er hier gewaltet

und Recht gesprochen, von Richtern und Rechtsuchern anerkannt: unserer Gemeinde steht am nächsten der Künstler und der Dichter in Tönen. Die Berufung hierzu hat er vom Vater, dem Musikdirektor *Adolf Brandt*, und von der Mutter, der gefeierten Sängerin *Hedwig Scheuerlein*, empfangen. Im Elternhause, dem echten *Musenheim*, hat er sie pflegen und in der Schule bei *Max Bruch* zur Reife entfalten können. Tief verwurzelt in der Gedankenwelt der Klassiker, sich nährend an *Johannes Brahms* und an *Max Reger*, hat er frühe seinen eigenen Stil und die ihm eigene Sprache des Ausdrucks gefunden.

Gleich sein erstes Streichquartett auf dem Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins zu Nürnberg, ließ die Leute vom Fach aufhorchen. Fritz Brandt rückt auf in die vorderste Reihe der deutschen Komponisten. Seine Quartette werden seitdem immer wieder in Deutschland und in Österreich gespielt; von den Vereinigungen um Rosé, um Havemann, um Grevesmühl, vom



Die alte Hammer
„Jan Wellem Kapelle“
an der Fährstraße

Salzburger Mozart-Quartett, vom Quartetto di Roma.

Bei der Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Reich hebt *Walter Gieseking Brandts* Klavierkonzert aus der Taufe. Die besten deutschen Pianisten haben es seitdem besonders gern und oft zu Gehör gebracht. Der Kölner *Otto Neitzel* führte gemeinsam mit *Brandt* dessen Konzert für zwei Klaviere in Brüssel zum ersten Male auf.

Besonders fruchtbar ist *Brandt* als Liederkomponist. *Brentano*, *Eichendorff*, *Mörke*, *Keller* und andere Romantiker beseelen ihn vor allem. Drei symphonische Gesänge, das Chorwerk *Ikarus* nach einer Dichtung von *Thassilo von Scheffer*, eine Symphonie, Ouvertüren, Konzerte für Geige, für Oboe bekunden *Brandts* Beherrschung der großen

Form, wie ihm denn, außer der Oper, keine Form der Tonkunst fremd ist.

Aber wie völlig das Richteramt und die Tonkunst *Fritz Brandt* erfüllen: tief hat er darüber hinaus sich zum Dienst an der Allgemeinheit verpflichtet gefühlt. Viele Jahre hat er als Mitglied im Verwaltungsrat des Städtischen Musikvereins an der Gestaltung des Düsseldorfer Musiklebens bestimmend teilgenommen. Die von Frau Regierungspräsident *Francis Kruse* ins Leben gerufene Gesellschaft der Musikfreunde hat er während der letzten Jahrzehnte erfolgreich geleitet. So steht und bleibt er immerdar inmitten unseres Kreisens: der Meister der Töne, der ehrfürchtige Diener am Altare der Kunst, der gerechte Richter, der liebenswerte, stets opferbereite Mensch.

Prof. Dr. J. Wilden

Dr. Robert Luther entdeckt auf der Bilker Sternwarte in Düsseldorf den Planeten Thetis

In der Bombennacht am 12. Juni 1943 ging die gerade 100 Jahre alte Düsseldorfer Sternwarte zu Bilk unter. Nichts mehr ist geblieben als ein grauer Lavasockel mit den Resten eines alten Fernrohres, das gleich einem Denkmal anklagend zum Himmel ragt. Professor *Johann Friedrich Benzenberg* (1777—1846) hat die Bilker Sternwarte 1844 begründet, nachdem er seine erste, auf dem Dache des ehemaligen Jesuitencollegs in der Mühlenstraße aufgegeben hatte. Aber ihr Ruhm stammt von seinem zweiten Nachfolger im Amte, Dr. Robert Luther (1822 bis 1900) der 47 lange Jahre (1853—1900) das Institut geleitet hat. In dieser Zeit wurden von ihm nicht weniger als 24 kleine Planeten, von denen 7 als die „*Düsseldorfer Planeten*“ in das Weltregister der Astronomie eingetragen sind, entdeckt. Das *Düsseldorfer Stadtarchiv* bewahrt von der untergegangenen Sternwarte wertvolle Archivalien auf. Darunter befindet sich auch der interessante Brief Dr. *Robert Luthers*, darin er dem Oberbürgermeister *Hammers* seine *erste Planetenentdeckung* mitteilt:

Herrn Bürgermeister Hammers Hochwohlgeboren in Düsseldorf.

Ew. Hochwohlgeboren

zeige ich hiermit ganz ergebenst an und erseuche Sie, auch dem hohen Gemeinderath von Düsseldorf gütigst anzeigen zu wollen, daß es mir nach vielfachem Suchen am 17ten April 1852 mit Gottes Hülfe gelungen ist, mittelst des sechsfüßigen Fernrohres der Bilker Sternwarte einen neuen Planeten zu entdecken, welchen ich bereits an 4 heiteren Abenden beobachtet und mehreren auswärtigen Astronomen signalisiert habe. Der Planet steht in der Nachbarschaft der Flora, hat das Aussehen eines Sterns 10ter bis 11ter

Größe und ist nur durch seine Bewegung von den Fixsternen zu unterscheiden. Er stand am 17ten April um 10 Uhr 37 Minuten $39\frac{2}{10}$ Secunden mittlerer Bilker Zeit in 180 Grad 38 Minuten $23\frac{9}{10}$ Secunden scheinbarer Rectascension und 8 Grad 49 Minuten $2\frac{4}{10}$ Secunden scheinbarer nördlicher Declination. Am 21ten April dagegen stand er um 10 Uhr 0 Minuten $42\frac{9}{10}$ Secunden mittlerer Bilker Zeit in 180 Grad 4 Minuten $58\frac{7}{10}$ Secunden scheinbarer Rectascension und 8 Grad 59 Minuten $27\frac{1}{10}$ Secunden nördlicher Declination. Aus dieser Bewegung folgt, daß der Planet zwischen Mars und Jupiter seine Bahn beschreibt und einen Umlauf um die Sonne in ohngefähr 4 Jahren zurücklegen wird. Er ist somit der 17te der Asteroiden und der 25te der jetzt bekannten Planeten überhaupt. Ich habe Herrn Director Argelander in Bonn ersucht, einen Namen und ein Zeichen für diesen Weltkörper festzusetzen. —

Aus Ew. Hochwohlgeboren geehrtem Schreiben von vorgestern ersehe ich einerseits mit Freude, daß der hohe Gemeinderath sich mit der Erweiterung der Sternwarte nach dem Kostenanschlage von 741 Rth. 12 Sgr. 6 Pfg. einverstanden und Herr Bauunternehmer Bellut sich zur Ausführung derselben bereit erklärt hat, bedaure jedoch andererseits, daß der hohe Gemeinderath nur mir, aber nicht dem jedesmaligen Astronomen der Sternwarte das Benutzungsrecht des ganzen Wohngebäudes zugestehen will, während es doch durchaus im Interesse der Wissenschaft liegt, daß auch die Astronomen, welche nach meinem Tode oder nach meinem Abgang in Bilk angestellt werden, durch ihre Ernennung unmittelbar dieses Benutzungsrecht erhalten. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erseuche ich Sie

daher ganz ergebenst, den hohen Gemeinderath *schleunigst* davon in Kenntniß setzen zu wollen, daß ich mich *nur* unter der Bedingung erboten habe und jetzt noch erbiere, die Hälfte der Baukosten zu zahlen und der städtischen Sternwarte in Bilk als Eigenthum zu überlassen, daß nicht nur mir, sondern auch allen Astronomen, welchen der hohe Gemeinderath nach mir meine jetzige Stellung übertragen wird, das unentgeltliche Benutzungsrecht des ganzen Wohngebäudes kraft ihrer Ernennung gestattet und schon jetzt durch ein schriftliches Document *schleunigst* garantirt werde. Der jedesmalige Astronom wird sich nur dann der Wissenschaft mit voller Kraft widmen können, wenn er durch seine Anstellung gleichzeitig das Recht bekommt, sich für die Dauer seines Amtes nach seinen Wünschen einen eignen Hausstand zu schaffen. Ich wäre unwürdig, Astronom Ihrer Sternwarte zu sein, wenn ich nicht das Interesse und Bestehen derselben auch für die Zukunft zu wahren suchte.

Indem ich Sie daher ganz ergebenst bitte, diese Angelegenheit *baldigst* zur *bestimmten* Entscheidung bringen zu wollen, verharre ich mit der vollkommensten Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

Bilk 1852 April 23

ganz ergebener Diener
Robert Luther.

Diesem schönen Brief legte Dr. Robert Luther in zierlicher Handschrift „*einige Worte über die neu entdeckten Planeten*“ bei. Man kann sich heute vorstellen, wie unendlich stolz der junge Astronom war, da er nunmehr zu den großen Entdeckern gehörte, die die Unendlichkeiten der Welt erfolgreich durchforschten...

— — — Vor dem 13. März 1781 kannte man nur die sechs Planeten *Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter* und *Saturn*. Seit dieser



... das gleich einem Denkmal anklagend zum Himmel ragt. . .

Zeit haben vier Nationen miteinander gewetteifert, um die Kenntnisse unseres Sonnensystems zu erweitern: die Franzosen, die Engländer, die Italiäner und die Deutschen. Ihren vereinten Bemühungen ist es gelungen, den sechs alten Planeten noch 19 neue Planeten-Entdeckungen hinzuzufügen, welche sich unter jene vier Nationen so vertheilen:

Auf *Frankreich* kommt nur eine Entdeckung, welche aber die wichtigste von allen ist. Es war die einzige auf dem Wege der Rechnung gelungene Entdeckung des sehr entfernten Planeten *Neptun* durch Herrn *Le Verrier* in Paris im Jahre 1846. Einem *Deutschen* Herrn *Galle* in Berlin gebührt das Verdienst, den *Neptun* nach Herrn *Le Verrier's* Angaben zuerst durch Beobachtungen factisch aufgefunden zu haben, während es nicht verschwiegen wer-

den darf, daß auch die Engländer auf dem besten Wege waren, den *Neptun* durch Rechnung und Beobachtung zu entdecken. Außer der Entdeckung des *Neptun* durch Beobachtung kommen auf Deutschland noch die Entdeckungen der folgenden sechs Asteroiden:

Pallas am 28. März 1802 von *Olbers* in Bremen

Juno am 1. September 1804 von *Harding* in Göttingen

Vesta am 29. März 1807 von *Olbers* in Bremen

Astraea am 8. Dezember 1845 von *Hencke* in Driesen

Hebe am 1. Juli 1847 von *Hencke* in Driesen

Thetis am 17. April 1852 von *Luther* in Bilk.

Wir bemerken noch, daß von den sieben deutschen Planeten-Entdeckungen vier auf Preußen kommen.

Den *Engländern* gebührt das Verdienst, die Reihe der neuen Planeten-Entdeckungen begonnen zu haben, indem *Wilhelm Herschel* am 13. März 1781 den *Uranus* entdeckte. Außerdem kommen auf England noch die Entdeckungen der folgenden fünf Asteroiden:

Iris am 13. August 1847 von *Hind* in London
Flora am 18. Oktober 1847 von *Hind* in London

Metis am 26. April 1848 von *Graham* in Markree Castle in Irland

Victoria am 13. September 1850 von *Hind* in London

Irene am 19. Mai 1851 von *Hind* in London.

Die *Italiäner* haben die Entdeckung der *Asteroiden-Gruppe* zuerst begonnen und sechs Entdeckungen aufzuweisen:

Ceres am 1. Januar 1801 von *Piazzi* in Palermo

Hygiea am 12. April 1849 von *de Gasparis* in Neapel

Parthenope am 11. Mai 1850 von *de Gasparis* in Neapel

Egeria am 2. November 1850 von *de Gasparis* in Neapel

Eunomia am 29. Juli 1851 von *de Gasparis* in Neapel

24. *Planet* am 17. März 1852 von *de Gasparis* in Neapel.

Die Zahl der bekannten Planeten beträgt also gegenwärtig 25, worunter 8 Hauptplaneten und 17 Asteroiden sind, welche letzteren zwischen Mars und Jupiter gesellig ihre Bahnen beschreiben.

Möwen überm Rhein...

Ihr kreischt ja laut und vernehmlich genug.
An den Lärm muß man sich gewöhnen.
Doch euer eleganter Flug
Kann einen mit allem versöhnen.

Es liegt in eurem erhabenen Schwung
Solch ein lockender Ruf in die Weite;
Da wird mir, ich weiß nicht, ums Herz so
Am liebsten reist' ich noch heute. [jung.

Stromabwärts zieht's mich zu weiter Flur,
Wo Pappeln im Föhnwind zittern.
Doch ich muß bleiben und kann euch nur
Mit Muuze-Mändelchen füttern...

Karl Ludwig Zimmermann, Köln

Heinrich Heine und das niederrheinische Volkslied

Eine durchaus andere Erziehung als die Brüder Jacobi, die daheim, getrennt von den anderen Düsseldorfer Kindern, unterrichtet wurden, erhielt ihr berühmter Landsmann, der ein halbes Jahrhundert später geborene Heinrich Heine. Der 13. Dezember 1797 dürfte wohl heute als der Geburtstag Heines unbestritten sein. Auf der Bolker Straße verbrachte er seine Jugendjahre, zuerst in dem Hause Nr. 53, dessen Vorderhaus allerdings später umgebaut wurde, dann seit seinem 12. Lebensjahre in dem gegenüberliegenden Hause Nr. 42.

Wie der Vater der Gebrüder Jacobi, war auch Heines Vater Hannoveraner, wie deren Mutter auch Heines Mutter Düsseldorferin. Die Eltern des kleinen Harry waren Israeliten; soweit nahmen auch sie eine gewisse Sonderstellung ein in der Masse der Düsseldorfer Bevölkerung die hauptsächlich katholisch war, wozu noch eine kleine reformierte und eine noch geringere lutherische Gemeinde kamen.

Auch Heines Mutter, die als Tochter und Schwester angesehenen Chirurgen einen armen Handelsmann geheiratet hatte, wollte ihr Söhnchen von dem Verkehr mit den Nachbarskinder fernhalten. Sie schalt die Mägde, die in Gegenwart des Knaben Sagen und sonstige Geschichten erzählten. Der junge Harry gehorchte aber nicht; er spielte dennoch mit den Kindern der Nachbarschaft. Von den Jungen, den Gassenbuben, wurde er zwar gehänselt, wohl schon wegen seines Bekenntnisses, zumal aber wegen seines in Düsseldorf ungewöhnlichen Namens Harry. Daher suchte unser Judenknabe mehr den Verkehr mit den kleinen Mädchen. Mit ihnen saß er auf den „Dörpeln“, den Treppen-

steinen der Häuser. Mit ihnen pflegte er auf dem Burgplatz zu spielen. So kam Heine in die Lage, alte Düsseldorfer Kinderspiele kennen zu lernen.

Aber auch allerlei alte Märchen und Volkslieder bekam der junge Heine zu hören. Und zwar von einer alten Frau, die seine erste Wärterin war. Es war die alte Zippel, wie ihr Name Sibylla umgemodelt wurde. Von ihr sagt Heine:

„Sie war geboren im Münsterland
Und wußte in großer Menge
Gespenstergeschichten grausenhaft
Und Märchen und Volksgesänge.“

Doch auch niederrheinische Sagen und Volkslieder lernte Harry kennen, so besonders durch die Göchin, wie er die alte Witwe des Scharfrichters von Goch nannte, die in der Nachbarschaft wohnte und als Hexe verschrien war. Aber auch gerade Düsseldorfer Lieder wurden dem jungen Heine bekannt durch den freundschaftlichen Umgang mit einigen Mädchen, deren er sich in seinem Alter noch sehr gerne erinnert. Die kleine Veronika und das rote Sefchen waren's besonders, mit denen er staunend das alte Schloß und das Jan-Welm-Denkmal betrachtete, wovon man ihnen so wundersame und gespensterhafte Dinge erzählt hatte.

Auch in seiner Schulzeit traf Heine mit der Masse der Düsseldorfer Jugend zusammen. Zuerst wurde er in eine Kleinkinderbewahranstalt geschickt, wo er der einzige Junge unter lauter Mädchen war. Dann war er Zögling eines jüdischen Lehrers, der eine kleine israelitische Schule leitete. Schließlich aber besuchte er das Düsseldorfer Lyzeum, das damals in dem ehemaligen Franziskanerkloster an der Ecke der Schulstraße

und Zitadellstraße untergebracht war. Hier war es, wo Heine wiederum mit der Düsseldorfer Jugend aller Stände und Bekenntnisse in innige Berührung trat.

Ein ganz waschechter Düsseldorfer war jedoch auch Heinrich Heine nicht. Nahm er schon durch seine jüdische Konfession eine Sonderstellung ein, so wurde er durch den Einfluß seines Vaters auch davon abgehalten, sich die Mundart der eingesessenen Düsseldorfer zu eigen zu machen. So hielt denn in der Tat Heinrich Heine seines Vaters hannöversche Aussprache des Hochdeutschen für die beste, und er nennt die Düsseldorfer Mundart ein fatales Kauderwelsch, an dem man schon das Froschgequack der holländischen Sümpfe erkennen könne.

Über den Einfluß des Volkliedes auf Heine im allgemeinen ist schon sehr vieles geschrieben worden. Man erkannte, daß Heine eben durch die Anpassung an den Volkston Lieder geschaffen hat, die selbst wieder zu allgemeinen deutschen Volksliedern wurden. Daß Heine in den Werken seines späteren Lebens noch vielfach einer starken Beeinflussung durch die Eindrücke, die er nicht in seiner Vaterstadt gewonnen, unterlag, hat uns Eugen Moos in seinem Büchlein „Heine und Düsseldorf“ (Düsseldorf 1908) gezeigt. Aber Moos hat die Beziehungen Heines zum niederrheinischen Volkslied mit keinem Wort Erwähnung getan. Dies hat Paul Beyer in der Zeitschrift *Euphoriön* (1912. Bd. 18, S. 121 ff.) nachgeholt in einem Aufsatz, dessen Angaben wir nicht nur bestätigen, sondern auch mannigfach ergänzen können.

Wenn Heine schon in seinen frühesten dichterischen Erzeugnissen so glücklich den Volkston traf, so hat dies seinen Grund nicht zuletzt darin, daß er zahlreiche Volkslieder aus seiner eigenen Heimat kannte. Vor dem Jahre 1824 hat Heine nachweislich keine der damals bereits erschienenen Volks-

liedersammlungen gelesen. Er hat sich also nur die alten lyrischen und epischen Volkslieder des Niederrheins zum Muster genommen. In der Tat erwähnt er von diesen gelegentlich einige, allerdings sind es nur sehr wenige.

Im Buch *Le Grand* erzählt Heine u. a., daß er nach der Rückkehr aus seinem ersten Bonner Semester im Düsseldorfer Hofgarten Mädchen gesehen habe, mit denen er einst auf dem Burgplatz „Prinzessin im Turm“ gespielt habe, die aber jetzt zu feinen Damen herangewachsen waren. Er nennt sie „Tulpen“, die er noch als „Zwiebelchen“ gekannt habe. Welche Bewandnis hat es nun mit dieser „Prinzessin im Turm“? Es ist dies auch ein anderwärts im Rheinland anzutreffendes Kinderspiel, das in Düsseldorf noch um das Jahr 1850 folgendermaßen vonstatten ging:

„Ting, tang, toria! Wer sitzt in diesem Turm?

Ein wunderschönes Töchterlein. Kann man sie nicht beschaun?

Nein, nein, nein! Der Turm ist viel zu hoch.

Man muß einen Stein erbrechen. Stein, brich ab!“

Das Mädchen in der Mitte des Kreises, das die gefangene Prinzessin darstellt, zählt bei jeder betonten Silbe der Reihe nach die einzelnen Kinder des Kreises ab. Das Kind, bei dem der Auszählende am Ende des Liedes angelangt ist, muß den Rockzipfel fallen lassen. Es wird damit das Abbrechen des Steines angedeutet. Wenn auf diese Weise alle Steine abgebrochen sind, ist die Prinzessin befreit.

Heute ist dies Lied in der alten Form m. W. nicht mehr bei der Düsseldorfer Jugend gebräuchlich. Aber ich selbst erinnere mich noch aus den 80er und 90er Jahren eines Kinderspiels, das ohne Zweifel eine Fortbildung der „Prinzessin im Turm“ dar-

stellt. Um einen Kreis geht ein Kind herum und zählt ebenfalls die einzelnen aus, wobei gesungen wird:

„Ting tang, Tellerlein. Wer klopft an
meinem Tor?
Ein wunderschönes Engelein. Das sprach
so:
Erster Stein, zweiter Stein, dritter Stein
soll bei mir sein.
Eins, zwei, drei!“

Wie dies Kinderspiel im Laufe der Zeit eine ganz andere Gestalt gewonnen hat, so ist auch von den übrigen bei Heine gelegentlich erwähnten ehemaligen Düsseldorfer Volksliedern zu bemerken, daß sie inzwischen aus Düsseldorf selbst wenigstens verschwunden sind, wohl aber werden sie noch in den ländlichen Orten des Niederrheins vernommen, wo eine konservative Bevölkerung sesshaft ist. S.

(Fortsetzung folgt)

Cornelius

Cornelius selbst fand im vorgerückten Alter noch, wenn er davon erzählte, daß der Schulunterricht, den er bei seinem ersten und einzigen Schulmeister genossen, ganz gut gewesen sei. Offenbar stellte er keine allzu großen Ansprüche an das, was man schreiben wenigstens was man orthographisch, richtig schreiben nennt, und es ist merkwürdig daß dieser später so berühmte Maler, der unbestreitbar auch ein innerlich gebildeter Mensch und tiefer Denker war und außer der deutschen Sprache auch die französische und italienische beherrschte, zeitlebens mit der deutschen Rechtschreibung auf erbittertem Kriegsfuß gestanden hat, was ihm übrigens selbst bewußt war, und was er oft mit tragikomischer Resignation zugab. Er hat bekanntlich berühmte Kollegen auf diesem Gebiet: Blücher, Wrangel, den Alten Fritz und andere.

Als Beispiel für diesen auffallenden Mangel an Befähigung, richtig deutsch zu schreiben, diene ein Brief, den der junge Maler im Alter von 20 oder 21 Jahren an seinen Busenfreund Flemming in Neuß, „Raphael“ an „Plato“ — so nannten sich die schwärmerischen Jünglinge gegenseitig — geschrieben hat: „Hast du doch keine Ursache, dich zu härmern schreitet doch ein Freund den du

dir Selber rettest (der dich unendlich liebt) zur Seite? wie manche edle Taht bezeichnet nicht den noch kurzen Weeg, den du gewandelt: und nicht mit dem Hertzgen zahltes du, das durch schweren Kampf errungene Wissen, dessen Regionen dein strebender Geist, nun balt freyer durcheilen wirst, und hast du nicht ein Hertz das gern Schmerzt und Wonne mit dich theilt.“ Aus derselben Zeit stammt ein Brief von ihm an den Universitätsbuchhändler Baedeker in Essen, der mit dem Wort „Hochgeschetzter“ beginnt und mit „ergebens“ endet. Wenn auch der Meister in späteren Jahren sich einer etwas besseren deutschen Schreibung befleißigte, so hat er doch niemals eine Sicherheit über mir und mich, Sie und Ihnen erlangt. Selbst im Alter sind dem damals weltberühmten Meister, der längst Dr. Ritter v. Cornelius hieß und mit Königen befreundet war, Schnitzer wie die unterlaufen: mögte statt möchte, emphele statt empfehle usw.

Daß seine Gattinnen, die alle drei Italienerinnen waren, die deutsche Sprache verkauderwelschten, ist ja nicht zu verwundern und erregte oft Heiterkeit. Der große Joseph von Görres, der „berühmte Sprecher der Nation gegen das Franzosentum und die darauffolgende Reaktion und Sprecher der

katholischen Deutschen“, der mit Cornelius und seinen Malern in München viel Verkehr hatte, erzählt darüber: „Seine Frau versteht das Teutsche so vortrefflich zu verrömern, daß man sich totlachen möchte: Mina Manna geht um halba Nina auf die Glypotherka — antwortet sie, wenn die Leute nach ihm fragen.“

Doch zurück zu Cornelius selbst, der, was wenig bekannt ist, in seiner Jugend auch das Dichten übte unter dem Einfluß des von ihm über alle Maßen verehrten Schiller. Es mag als Beweis dafür, wie innig und tief er trotz der geringen Schulbildung, die er erhalten hatte, dachte und fühlte und wie es ihm gelang, sein echt deutsches Empfinden auch ohne „Schulweisheit“ in eine schöne Form zu fassen, eins seiner Gedichte hier wieder-

gegeben sein. Es war an seinen Busenfreund Flemming gerichtet. Der Anfang lautet in berichtigter Schreibung:

Dort von den Hügeln
Tönt der Gesang
Auf Zephyrs Flügeln
In fröhlichem Klang.
Tönet hernieder
Liebliche Lieder,
Tönet zum Tale das Ufer entlang!
Es eilet herunter
Durch Hügel und Tal
Heiter und munter
Der Widerhall.
Doch lieblich und leise
Erstirbt's im Geleise
Wie fernes Gemurmel vom Wasserfall.

*

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat März 1950

(Vereinsheim „Zum schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr)

Dienstag, 7. März:	Monatsversammlung
Dienstag, 14. März:	<i>Stiftungsfest</i> (im Vereinsheim)
Dienstag, 21. März:	Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, <i>Dr. Bohley</i> spricht. (Das Thema wird noch bekannt gegeben)
Dienstag, 28. März:	Ein musikalischer <i>Karl-Hütten</i> -Abend: <i>Klänge aus vergangenen Tagen</i>

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. Geschäftsstelle: Vereinsheim Düsseldorf, Bolkerstraße 35 „Zum schwarzen Anker“. Verantwortlich für die Schriftleitung: Stadtarchivar Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf, Ehrenhof 3 (Stadtarchiv). — „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizulegen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Gesamtherstellung: Hub. Hoch, Düsseldorf. — Vertrieb und Anzeigenleitung: Hoch-Verlag G.m.b.H., Fernruf 140 42, Kronprinzenstr. 27a. Postscheckkonto Köln 900 47, Bankkonto Nr. 170 83 C. G. Trinkaus. — Klischees: Verheyen & Schulte.

GASTSTÄTTE *Zum schwarzen Anker*

BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 2 21 22

Auch für den Feinschmecker die gemütliche Gaststätte

Vereinsheim bleibt dienstags für die Düsseldorfer Jonges reserviert



Westdeutsche Spezialwerkstätten

KURZ & RIEPE

DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 227 78 - nach Geschäftsschluß 139 06

Fabrikation und Reparatur von KÜHLERN U. BRENNSTOFFTANKS
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei - Karam-
bolage - Instandsetzungen



Rayermann

EINTRACHTSTR. 47/49

DIE LEISTUNGSFÄHIGE
KOHLHANDLUNG
FERNRUF 138 55

Loskill

Seit über 60 Jahren
DUSSELDORF, Friedenstraße 19
Fernsprecher 125 52

Großhandel:

Glas-, Porzellan-, Nickel- und Silberwaren
für Gaststätten, Krankenhäuser und sonstige Groß-Bedarfsträger

Einzelhandel:

Tafel- u. Kaffee-Service in allen Markenporzellanen, Kristall, Keramik.

Leinwojuth

DIE MODERNE GROSS-WÄSCHEREI
und dem. Reinigung

DUSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 614 47

GUMMI



DER IDEALE FUSSBODENBELAG
Gummiläufer und Gummimatten
Badewannen- und Klosettmatte

OTTO SCHWALENBERG

GUMMI- UND ASBESTFABRIKATE

Ruf 12351/52 DUSSELDORF Reisholzer Str. 41

BETTEN-LANDFRIED

DUSSELDORF, HOHE STRASSE 16

FERNSPRECHER 2 16 77

Sämtliche Bettwaren

Schlafzimmer, Polstermöbel und Einzeilmöbel

Schlaf-Couches · Raumsparbetten

VII



Seifix
Dein Bohnerwachs



Pilo
pflegt jeden Schuh



Dr. Thompson's
Gschwan
Waschmittel



(Fortsetzung von Seite V)

seine Fertigkeit allgemein gelobt und man sagte ihm nach, daß er nur selten einen gesunden Zahn statt des kranken erwischt habe... Dieser alte Barbier hatte nun eine bildhübsche Enkelin, Emma Pollmer, in die sich der junge May verliebte. Als er um deren Hand anhielt, warf ihm der Großvater kurzer Hand aus seinem Hause. Später, nach dem Tode des Alten, hat May doch seine Angebetete bekommen. Sie wurde seine erste Frau. Der Grund des schroffen Verhaltens Polmers war darin zu suchen, daß der Schriftsteller unter Polizeiaufsicht stand. Um allen damit verbundenen Ungelegenheiten zu ent-

gehen, zog Karl May 1875 in die Dresdener Gegend.

In kurzen Zügen ist nun die Wahrheit geschildert — was ist die Dichtung? Ganz gewiß schon seine erste Amerikareise. In den Vereinigten Staaten angekommen, wendet er sich — nach seinen Bekundungen — nach St. Louis und erwirbt sich sein Brot als Hauslehrer. Dann wird er Hals über Kopf Geometer bei einem Eisenbahnbau. Da überfällt der Stamm der Kiowas das Lager, Karl May wird als Gefangener fortgeschleppt, doch eines Nachts von Apatschen befreit. Bei einem Kamps mit den feindlichen Siouxin-

Sonder-Angebot!

in
Neuanfertigung und Aufarbeitung
von

Daunendecken

Ia Stoffe in allen Farben vorrätig

einseitig
überziehen
DM 31.- bis 40.-

doppelseitig
überziehen
DM 50.- bis 62.-

Spezial-Werkstätte

Hans Lückgen (D. J.)

Düsseldorf-Eller, Richardstraße 42 I

Ruf 258 12

Auf Wunsch besuchen wir Sie unverbindlich mit einer Musterkollektion im Hause

KEUCK TÜRKISCH MOKKA



Ein Likör
von Weltruf

HERMANN KEUCK & SOHNE

Niederlage Düsseldorf

Königsallee 36

Telefon 22277

Seit 25 Jahren
versichert
man bei

Toni Willeke

DUSSELDORF

Talstraße 57

Tel. 11598

SPEZIAL-BURO FÜR KRAFTFAHRZEUG- U. SPORT-VERSICHERUNGEN

dianern wird er abermals gefangen, befreit sich aber, indem er seine Fesseln zerreißt und rettet sich in ein Fort. Als man ihn dort zum Militärdienst zwingen will, entweicht er zu den befreundeten Apatschen, kämpft mit ihnen gegen die Komantschen und landet schließlich nach all den vielen Abenteuern wieder in St. Louis. Hier betätigt er sich als Privatdetektiv und Zeitungsreporter, bis ihn das Heimweh nach der Misere von Hohenstein-Ernstthal wieder nach Hause zieht ...!

Das muß man sagen: es ist schon allernhand, was der junge May in einem kurzen Jahr in Amerika erlebt hat! Aber es kommt

noch besser. Kaum in der Heimat angelangt, muß er wieder vor den Schergen flüchten, in die Schweiz. Wandert mit zwei Tippelbrüdern von Zürich über Lausanne und Genf nach Lyon. Er läuft wie ein Prärietrapper über die Landstraße: Hemd und Hose aus Hirschkalbleder, dazu ein breitkrepiger Filzhut, ein amerikanisches Jagdmesser und zwei Revolver im Gürtel. Einmal plündern die Vagabunden in Südfrankreich einen Weinberg, es kommt zu einem erfolgreichen Kampf gegen die ihren Besitz schützenden Winzer. Nun läßt die Polizei zwei große Hunde los. Karl May erwartet furchtlos das eine der beiden



Photo - Kino - Apparate und Zubehör

Aufnahmen und Laborarbeit

Tausch · Teilzahlung · Garantie · Unterricht

Ihr Photo-Berater Leistschneider

SCHADOWSTRASSE 16 (Nähe Corneliusplatz) · FERNRUF 29151



Besser sehen

*Besser
aussehen*

durch eine

Brille

VON

Optiker Schulte

Friedrichstraße 107

Ruf 15421

Otto Möller

Inh. Erna und Clara Möller

HÜTE UND MÜTZEN

DUSSELDORF

Mittelstraße 6 - Ruf 16590

Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020

(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige

POLSTERMOBEL

Große Auswahl!

Nur **MODELLE** eigener Anfertigung

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

Tiere, das die Flüchtlinge entdeckt hat, umfängt seinen vierbeinigen Angreifer mit beiden Händen und hält ihn fest. Ein Kumpan durchschneidet dann dem Hund die Kehle! Es würde zu weit führen, all die weiteren Abenteuer zu schildern, die Karl May durchlebt. Eine Gendarmerie scheint es damals in Frankreich nicht gegeben zu haben! In Marseille packt ihn wieder das Heimweh nach der Armut des Weberstädtchens und er wandert wieder mit seinem Waffenarsenal gen Hohenstein-Ernstthal . . .

Hier angelangt, hört er, daß ein Steckbrief hinter ihm erlassen, daß man ihn sogar einer

Brandstiftung beschuldigt. Er geht wieder über die Grenze, will planlos auf dem Balkan, durch Aegypten und Arabien gestrolcht und endlich über Konstantinopel nach Deutschland zurückgekehrt sein. Festgenommen, entzieht er sich seinem Transporteure, flüchtet nach Afrika, wo er unter arabischen Stämmen des Nordens deren Sprachen gründlich erlernt. Die geschilderten Abenteuer des jungen Zwangsneurothikers lassen sich natürlich von seinen Biographen in keiner Weise nachprüfen, für mich ist eine solche Nachprüfung nicht nötig, denn diese Reisen sind erdichtet, Phantasie! Soweit

Jean Keulertz

Gegründet 1863

SPEZIAL-BRÖTCHEN
BÄCKEREI

Hauptgeschäft: Kölner Straße 272

Hierdurch empfehle ich mich Ihnen
höflichst bei Lieferung von:

1a. Tafelbrötchen

Das Brötchen für den vorwiegendsten Geschmack, in jeder Menge und stündlich frisch. Es wird mein Bestreben sein, durch Lieferung einwandfreier Ware, prompte und schnellste Bedienung stets besorgt zu sein.

JEAN KEULERTZ, Bäckermeister

JAKOB HARREN, DÜSSELDORF

Geschäftsführer DR. KURT HARREN

Glas- und Gebäude-Reinigung
chem. Steinbehandlung, Industrie-Glas-Reinigung
Gegründet 1892
SCHULSTRASSE 1 · FERNRUF 14217

SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das
leistungs-
fähige
Spezial-
geschäft
Seifen
Bürsten
Parfümerien

*Schröder-
Tapeten*
*bekannt, bewährt,
bevorzugt.*
Alleinverkauf für Düsseldorf
Tapeten-Passage
Duisburger Str. 23

HERRENSCHNEIDER

WILHELM MERTENS

DÜSSELDORF, Alleestr. 44 (Ecke Grabenstr.) · Ruf 17411

X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DIE RHEINTERRASSE DÜSSELDORF *wieder eröffnet*

DAS GEPFLEGTE RESTAURANT · FESTSÄLE – KONFERENZRÄUME

Inhaber: Rudolf Engels

ich mich erinnere, hat Karl May seiner Zeit in der Gerichtsverhandlung zugegeben bis Mailand gekommen und dann durch Österreich gewandert zu sein.

Vom 3. Mai 1870 bis 2. Mai 1874 büßt er seine Strafe in Burg Waldheim ab. Unter dem Einfluß des katholischen Anstaltspfarrers Kochta wächst seine Zuneigung zur katholischen Konfession, die sich später in der immer wieder stark betonten Vorliebe für den Marienkult äußert. Als sich die Straftat ihrem Ende nähert, ist Karl May ein anderer geworden. Er sah seine zukünftige Aufgabe darin, alles, was ihn betroffen, zum Guten

zu wenden und sich aus den Niederungen seines Lebens zu einer geistigen Erhebung zu läutern.

Karl May war längst ein berühmter Volkschriftsteller geworden, als die berüchtigte Hetze gegen ihn einsetzte. Die erzieherischen Tendenzen seiner Werke wurden verspottet und seine ganze Persönlichkeit in den Kot gezogen. Um der Beschuldigung der Unwahrheit die Spitze abubrechen, behauptete er, alle seine Ich-Romane seien nur „symbolisch“ zu verstehen. Die jahrelangen Angriffe, die ununterbrochenen Aufregungen und Kränkungen zermürbten ihn seelisch und



BUCHHANDLUNG

Schwan & Böger

DÜSSELDORF, Königsallee 14-16
(Eingang Schadowstraße) · Ruf 1 3638

Kunfliteratur · Geisteswissenschaften
Unterhaltungsliteratur · Geschichte
und Politik · Jugendschriften
Antiquariat

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

DÜSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 1 28 96

Stern-Verlag

Gute Bücher in größter Auswahl
Stets Gelegenheitskäufe

Buchhandlung und Antiquariat

Einrichtung von Konten auf Wunsch (Teilzahlung)
Auch Ankauf von guten Büchern und Bibliotheken
FRIEDRICHSTRASSE 26 · FERNRUF 15547 u. 15779

XI

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



WIRTSCHAFTSBANK

DÜSSELDORF

Breite Straße 7 (Handwerkskammer)

Ruf: Sammel-Nummer 20731

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Angelegenheiten

körperlich. Als er mich, seinen engsten Landsmann, im Sommer 1910 in Düsseldorf besuchte, war er bereits ein kranker Mann. Da man seinen sittlich einwandfreien Büchern nichts anhaben konnte, wurde seine Person an den Pranger gestellt. Der Rat, die Vergangenheit offen zu legen, da doch noch ein Kreis von Leuten lebe, die diese genau kennen, wird abgelehnt. Er bringt nicht die Kraft zu einem erklärenden Zugeständnis auf.

Es gibt für mich keine unaufgeklärte Strecken im Lebenslauf Karl Mays. Und der Leser dieser kleinen Abhandlung wird mit

mir einig gehen, wenn ich sage, daß die abenteuerdurchtränkten Reisen des phantasie-reichen Schriftstellers nicht stattgefunden haben können, da dieser von 1862 bis 1874 mit kurzen Intervallen „besetzt“ war! In den Irrungen und Wirrungen einer bösen Jugend ist Karl May wohl von den breiten Pfaden eines saturierten Bürgertums abgewichen, nach seiner Läuterung wurde er aber trotzdem von der Liebe einer ganzen Jugend und breitester Bevölkerung getragen.

Howgh — ich habe gesprochen!

PANNENBECKER'S

Autobusse

sind stadtbekannt

Telefon 53947

Derendorfer Faß

DIE BEKANNTE GÄSTSTÄTTE

Derendorf, Ulmenstraße 46

(Eingang Weißenburgstraße)

WILLI WEIDE UND FRAU

ROBERT CIBULSKI & HEINZ SCHIFFER

Barockrahmen- und Leistenfabrik
Spiegelhandlung
Einrahmungen

DÜSSELDORF · NORDSTRASSE 19

Fernruf 16130

Edi Jacobs

Tabakwaren · Groß- und Einzelhandel

Düsseldorf · Neubrückestraße 14 · Fernruf 14850



XII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt

FRANKENHEIM'S
jetzt auch wieder im Brauerei-Ausschank

Obergärig

Düsseldorf, Wielandstraße 12-16, Fernsprecher 14445

Das alte Haus, die gute Ware

Wilhelm Weidenhaupt

BÄCKEREI UND KONDITOREI

Gegr. 1876

BOLKERSTRASSE 53 · FERNSPRECHER 17245

Musik für jeden!

Die führenden Karnevals- und Heimatlieder
Moderne Tanzmusik

Anspruchsvolle Unterhaltungsmusik

Rheinischer Musikverlag

Düsseldorf · Fernsprecher 19953 · Schulstraße 1

J. & C. FLAMM

EISENGROSSHANDLUNG

DÜSSELDORF

Mindener Straße 72

Telefon 12596 u. 21794

Spezialität:

Form- und Stabstahl

Grobbleche

Schmiedematerial

DAMENMODEN

HERRENMODEN

W. HEINRICHSMEYER

DUSSELDORF · KLOSTERSTRASSE 28

FERNSPRECHER 26151

SCHAAF AM WEHRHAHN

hat alles für Ihr Fahrrad!

DÜSSELDORF, Am Wehrhahn 65, Tel. 24348

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen
Überführungen

BESTÄTTUNGSUNTERNEHMEN

Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 21825

DÜSSELDORF

Altstadt 12/14 (a. D. Ratinger Straße)

RHEIN- U. MOSELWEIN

Spirituosen aller Art

FRIEDRICH BAYER

Inh. ALBERT BAYER

HERDERSTR. 44



Seit 107 Jahren

Hanf- und Drahtseile

Bindfäden und Nähzwirne

Schiffs- und Fischereibedarf

FERD. DITZEN KOM.-GES., Marktplatz 5

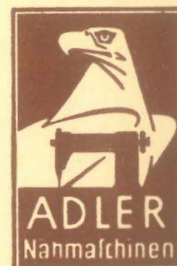


NÄHMASCHINEN FÜR HAUSHALT, GEWERBE
UND INDUSTRIE

Reparaturen aller Systeme

PAUL THONEMANN KASERNENSTRASSE 25
FERNSPRECHER 24187

ZÄHLUNGSERLEICHTERUNG



Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



SEIT
175
JAHREN



Krumme Träger werden gerade
bis NP 34

WILLY HERMINGHAUS

DUSSELDORF, Klosterstraße 7/9, Fernruf 14718
Trägerrichtwerk · Schrott- und Metallgroßhandlung
Träger alt und neu auf Lager

Ankauf jeder Menge krummer und gerader Träger · Schrott · Metalle
Verschrottung ganzer Betriebe



modernst eingerichtete
Reparaturwerkstatt

Ihr
Funkberater *Radio-Raucamp*

bietet Ihnen große Auswahl in
**Rundfunkgeräten, Phonoschränken
Schallplatten**

Graf-Adolf-Str. 70a - Tel. 26690

Vorbildlicher Kundendienst
Bequeme Teilzahlung!